

› Das Sudetendeutsche Büro in Prag empfiehlt „Sudetenschicksale“

„Sudetenland, das war nichts Schlechtes“

Peter Barton, Leiter des Sudetendeutschen Büros in Prag, legt diesmal den Lesern das Buch

„Sudetenschicksale“ ans Herz. Er hält es nämlich für einen wertvollen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis von Sudetendeutschen und Tschechen.

Matěj Spurný, der Autor von „Sudetenschicksale“, interviewte siebzehn Men-

schens aus dem Sudetenland von heute – Deutsche wie Tschechen, die in diesem Teil der heutigen Tschechischen Republik leben. Außerdem schildert er Lebensgeschichten von Vertretern anderer Volksgruppen wie Ruthenen, Griechen und Rumänen, die nach der Vertreibung der ursprünglichen Bevölkerung dorthin gezogen sind.

Zu den tschechischen Zeitzeugen, die Spurný interviewte, gehören Věra Vítová, die frühere Bürgermeisterin von Wekelsdorf, und Petr Anderle aus Freudenthal, der Leiter der Bürgerlichen Bewegung für Erneuerung des Sudetenlandes. Der Freudenthaler Aktivist erzählt sehr ausführlich, welchen Anfeindungen er ausgesetzt ist. Seine Bemühungen sind den nationalistisch oder

kommunistisch denkenden und empfindenden Tschechen immer noch ein Dorn im Auge. Die

Kommunisten im Altvatergebirge warben vor der Kommunalwahl mit der Drohung, wenn man sie nicht wähle, würde man der Bürgerbewegung die Chance eröffnen, die jetzigen Bewohner aus dem „Grenzland“ zu vertreiben.

Petr Anderle wird von den Kommunisten angefeindet.

Der Wekelsdorfer Bürgermeisterin erging es nach der Enthüllung eines Denkmals für

ermordete Sudetendeutschen nicht besser. Die Reaktionen anderer Bürger vor Ort waren schrecklich. Schließlich verbündeten sich diese mit den Kommunisten und wählten Vítová ab.

Der evangelische Diakon Horst Kaller mußte schon als kleines Kind vor der Vertreibung manches

Unrecht erleiden. Noch mehr litt er darunter, daß mancher im bayrisch-schwäbischen Ichenhau-

sen angekommene Vertriebene auch dort Anfeindungen erleben mußte. Nach 1989 kam Kaller immer öfter in seine Heimatstadt Jägerndorf zurück, bis er schließlich ganz dort geblieben ist. Allerdings muß er sich dort auch heute noch oft ärgern. Zum Beispiel, wenn

in einer Werbebroschüre der Stadt Jägerndorf/Krnov sogar die kleinste Erinnerung an die deutsche Geschichte dieser Stadt ausgelassen wird.

Hedwig Hurnik ist für unsere Leser keine Unbekannte. Als Mitglied des Vorstands des Kulturverbandes tschechischer Bürger deutscher Nationalität besuchte sie als dessen offizi-

elle Vertreterin einige Sudetendeutsche Tage. Im Gespräch mit Spurný erzählt die Sudetendeutsche aus Se-

bastiansberg, was sie an Erfreulichem und weniger Erfreulichem in den zurückliegenden 80 Jahren erleben konnte. Hurnik durfte als Tochter eines sudetendeutschen Sozialdemokraten auch nach 1945 bleiben. Das

half aber einem Teil ihrer Verwandtschaft kaum, sie wurde vertrieben. Hurnik selbst wurde direkt angefeindet: Als sie Anfang der fünfziger Jahre mit ihrem Vater auf der Straße deutsch sprach, drohte man den beiden mit Verhaftung.

Die Komotauerin Hurnik ist seit 1989 Vorsitzende des Kulturverbandes in ihrer Heimatstadt. Ihr Verband bringt als einzige Organisation in der Region jedes Jahr einen Kranz an den Ort des Geschehens. Hurniks Onkel mußte den Todesmarsch der Komotauer Jungen und Männer vom 9. Juni 1945 mitmachen. Der Direktor des Komotauer Stadtmuseums, Stanislav Děd, brachte zur Enthüllung des Denkmals für die Opfer im

sächsischen Deutschneudorf eine Urne mit Erde vom Komotauer Friedhof. Diese menschliche Geste freut Hurnik bis heute. Sie erzählt auch über die Schwierigkeiten, mit denen ihr Verband in letzter Zeit kämpfen mußte. Aber sie ist entschlossen, trotz ihres Alters weiterzumachen.

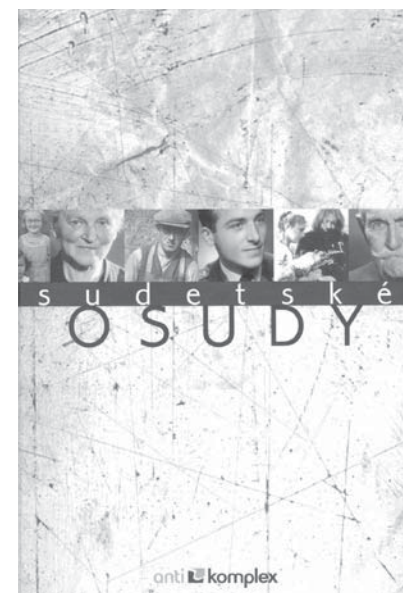
Spurný fragt sie: „Meinen Sie, daß es noch einen Sinn hat, den Terminus ‚Sudetenland‘ zu benutzen?“ Die Vertreterin des Kulturverbandes antwortet offen: „Das Sudetenland gab es ja immer, die Deutschen lebten seit Jahrhunderten hier. ‚Sudetenland‘, das war nichts Schlechtes.“



Hedwig Hurnik vom Kulturverband gibt nicht auf.



Diakon Horst Kaller wurde schon als kleines Kind vor der Vertreibung Unrecht angetan.



Matěj Spurný: „Sudetenské osudy“ (Sudetenschicksale). Verlag Nakladatelství Českého Lesa/Antikomplex, Prag 2006; 216 Seiten, 240 Kronen. (ISBN 80-86125-74-2)